

Objektyp: **Abstract**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie
= Swiss journal of geography = revue suisse de géographie =
rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **1 (1946)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Planungs-Agencies der Regierung zeigte, sind heute auch Kräfte am Werk, die durch weise Planung einen besseren Ausgleich zwischen Agrar- und Industrielandschaft zu schaffen versuchen, nicht zuletzt, um die Vorteile, die sich für beide Seiten daraus ergeben, in die Zukunft hinüberzuretten.

Als ein Beispiel, in seiner grundsätzlichen Bedeutung von weit übernationalem Gewicht, muß hier das Tennessee Valley Project erwähnt werden, über welches eine im Jahre 1944 erschienene Publikation des International Labour Office «The Tennessee-Valley-Authority — Lessons for international application» eingehend orientiert.

Zusammenfassung

Das Bild der Wirtschaftslandschaft reflektiert in unzähligen Zügen die wirtschaftlichen Vorgänge. Landnutzung, Feldergröße, die Siedlungen . . . usw., fast der ganze nach formalen Gesichtspunkten erfaßbare Landschaftsinhalt stellt vor dem Hintergrunde der Naturgegebenheiten in der vom Menschen voll gestalteten Kulturlandschaft nichts anderes dar als den sichtbaren, mit unseren Sinnen in der Landschaft faßbaren Ausdruck unseres Wirtschaftens. Die wirtschaftsgeographische Forschung untersucht die Landschaft nicht so sehr per se — wie dies bei der eigentlichen geographischen Untersuchung der Fall ist —, sondern als summierten Ausdruck der Wirtschaft in unserer Umwelt mit dem Ziele, in diesem Spiegel die Wirtschaft selbst zu erkennen. Daß die Untersuchung dabei nicht nur bei den sinnlich wahrnehmbaren Erscheinungen und bei einer reinen Deutung der formalen Struktur der Wirtschaftslandschaft stehenbleiben darf, ist klar; das Zusammenspiel der Erscheinungen in Raum und Zeit, gewissermaßen die Lebensvorgänge und die lebensnotwendigen Beziehungen in diesem kaleidoskopartigen Bilde, mit anderen Worten die Deutung der funktionalen Struktur der Wirtschaftslandschaft, tritt als integrierender Bestandteil in den Kreis der Erforschung.

Wir müssen uns dabei freilich durchaus bewußt bleiben, daß die Wirtschaftsforschung auf dem Wege über die Wirtschaftslandschaft nur ein Weg zu ihrer Erkenntnis ist; die Wirtschaftswissenschaften sind ihn im allgemeinen nicht gegangen. Um so größer ist die Verpflichtung der Geographie, die wirtschaftsgeographische Forschung in methodischer und praktischer Hinsicht zu pflegen und zu entwickeln.

Unsere Betrachtungen am Beispiel des Südens der Vereinigten Staaten zeigten uns aber nicht nur, daß jedem nach Raum und Zeit verschiedenen Wirtschaften auch ein nach Raum und Zeit verschiedenes Bild der Wirtschaftslandschaft entspricht, sondern auch, in welchem Maße jede Etappe der wirtschaftslandschaftsgeschichtlichen Entwicklung durch gewissermaßen fossil erstarrte Teile einer früheren Zeit belastet wird. Die historische Betrachtung erscheint damit in jeder wirtschaftsgeographischen Untersuchung unumgänglich; denn nur sie gestattet in jedem einzelnen Fall, die einzelnen Erscheinungen als rezent oder fossil zu klassieren und damit Fehlschlüsse zu vermeiden. In dieser Auflösung des heutigen Bildes in seine zeitlich verschiedenen Komponenten wie in der Rekonstruktion der zeitlich verschiedenen Ausbildungen der Wirtschaftslandschaft — bis zur Rekonstruktion der Naturlandschaft — verläuft eine, die wirtschafts- oder kulturlandschaftsgeschichtliche Arbeitsrichtung.

So wie sich die Wirtschaft oft von Staat zu Staat, von den Agrargebieten zu den Industrie- und Stadtzonen usw. in ihrem Wesen verändert, so verändert sich — nun räumlich betrachtet — auch die Wirtschaftslandschaft von Ort zu Ort. Diese Veränderungen sind jedoch keineswegs stetige; über weite Distanzen sind sie oft äußerst gering, um plötzlich mit starkem Gefälle in einen anderen Typ überzuleiten. Auf diese Weise heben sich Wirtschaftslandschaften verschiedener Ordnung gegeneinander ab und ergeben in ihrer Gesamtheit das Bild der Wirtschaftslandschaften der Kontinente, der Erde.